
Briefdatum	22.06.1940
Autor	Heinrich Wilmers
Korrespondenz	Neuengamme
Briefsignatur	[NGM-400622-003-01]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2024
URL	https://alltag-im-krieg.de/ngm-400622-003-01
Auszug vom	29.02.2024 22:05

22.6.40.

Meine liebe [Hannelore]!

Und nun bin ich seit gestern schweigsam geworden. Sowie es mir nur irgendwie möglich war, habe ich Dir einen kleinen Brief zukommen lassen. Gestern konnte ich aber einfach mit dem besten Willen keine 10 Minuten zum Schreiben finden. Von morgens 5 Uhr bis abends 22 Uhr ging der Dienst tatsächlich ununterbrochen. Gewiß, man steht mal $\frac{1}{4}$ Stunde angetreten, ohne was zu tun, aber dann kann man ja auch nicht den Federhalter quälen. Dein Brief bereitete mir schon eine große Schwierigkeit, aber man kann beim Lesen eher abbrechen. Er war meine einzige Freude am gestrigen Tage. Auch heute haben ^{wir} zeitlich gesehen strammen Dienst gehabt, und zwar bis 20 Uhr. Und jetzt ist es 20 $\frac{1}{2}$ Uhr. Abendbrot haben wir bereits eingenommen, es hat sehr gut geschmeckt, denn der Appetit war gewaltig. Wir haben alle damit gerechnet, heute oder morgen für einige Stunden auf Urlaub gehen zu können, aber man gönnt uns diese Freude nicht. Dies ruft eine Verärgerung hervor. Wenn man drei Wochen lang mit größtem Bemühen seinen Dienst geleistet hat und dabei 30 bis 35 Jahre alt ist und nicht auf Nachurlaub darf, während anderswo 20jährige Rekruten nach 14 Tagen schon auf Wochenendurlaub fahren können, ist es wohl erklärlich, daß sich eine Verbitterung auftut. Kraft durch Freude, kennt man hier anscheinend nicht!

Heute hast Du mich nun sogar durch 2 Sachen erfreut, aber ich muß schon sagen, die Münchner Illustrierte Presse habe ich mir noch nicht begucken können. Es wird ^{sich} aber wohl noch eine Gelegenheit dazu finden. – Den ganzen Nachmittag haben wir in unserer Stube ~~de~~ gearbeitet. Der Fußboden machte uns Kummer. Jetzt ist er gespänt und sieht ganz ordentlich aus. Ich habe heute noch Stubendienst, muß die Stube abmelden und dafür sorgen, daß alles tipptopp ist. Schade, daß wir keine frischen Blumen auf die Tische stellen können. Der Strauß von Dir hat vielfach Bewunderung hervorgerufen und sehr ^{stark} zum guten Eindruck beigetragen, aber leider sind einzelne Blüten so empfindlich, so daß sie nicht mehr berührt werden dürfen. – Soeben habe ich einen Laufdienst tun müssen und nun bin ich ganz aus dem Konzept gekommen. – Am Donnerstag haben wir die zweite Spritze bekommen, sie war aber in der Wirkung nicht stärker als die erste. Und morgen geht nun das Singen an. Scheiße!! Verzeih mir den Ausdruck, aber es stimmt.

Ich bin nun ob Deines Einkaufes in Hamburg und Bergedorf gespannt. Du triffst so schön die Vorbereitungen für unser Heim, und ich vermag Dir nicht zu helfen, so gerne ich es möchte. Aber es wird schon wieder anders werden. Und nun wünsche ich Dir einen schönen Sonntag und eine frohe Woche. Ich hoffe aber, daß wir uns morgen doch noch sehen.

Herzliche Grüße Dir und Deinen Angehörigen

Dein [Heinrich].